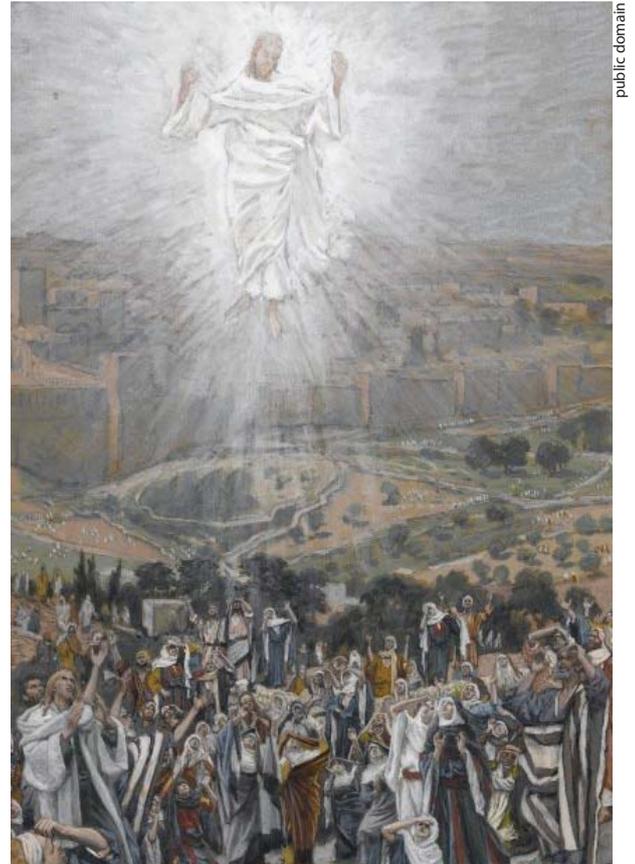


Apostelgeschichte 1.0 - Teil 1

# Was steht ihr da und schaut zum Himmel?

## Die Jünger in der Zwischenzeit



### Josef II. und die Himmelfahrt

Der Wiener Kaiser Josef II. war, zum Leidwesen seiner sehr frommen Mutter Maria Theresia, ein Freigeist und wollte sein Reich im Sinne der Aufklärung reformieren. Er hat sicherlich vieles richtig erkannt, aber er war wohl auch in manchem seiner Zeit voraus. In der katholischen Kirche Österreichs ist er berühmt-berüchtigt wegen seiner eigenmächtigen Eingriffe in das religiöse Leben des Landes. Er hat nicht nur die kontemplativen Klöster aufgelöst und viele Feiertage und Kirchenfeste abgeschafft, um die Arbeitstage zu vermehren. Er hat sogar in die Gestaltung der Gottesdienste eingegriffen. So hat er unter anderem verboten, dass am Christi-Himmelfahrtstag innerhalb der Festgottesdienste im Kirchenraum Christusstatuen - in Nachahmung einer sehr körperlich verstandenen Himmelfahrt - nach oben gezogen werden. Heute müssen wir wahrscheinlich nicht mehr die Sorge des Kaiser haben, dass die „Himmelfahrt“ Christi

gleichsam als ein „astronautisches“ Ereignis missverstanden werden könnte - wir wissen mittlerweile eine Menge mehr darüber, wie es über den Wolken weitergeht. Aber immer noch gilt, dass die Himmelfahrt Christi unsere Blicke gerade nicht nach „oben“ ziehen sollte. Der Blick sollte nun vielmehr auf die Erde und die nun zu erfüllende Mission gerichtet sein. Mit der Aufnahme Christi in den Himmel kommt eine Phase zum Abschluss, damit das Neue beginnen kann.

### Die 40 Tage des Auferstandenen

Zuvor war der Auferstandene den Jüngern noch über einen gewissen Zeitraum erschienen, so lesen wir es am Anfang der Apostelgeschichte aus der Feder dessen, dem wir auch das Lukasevangelium verdanken. In dieser Zeitspanne hat Jesus den Aposteln noch einmal Weisungen gegeben und über das Reich Gottes gesprochen. Es mag etwas eigenartig erscheinen, dass derselbe Autor am Ende des Evangeliums den Tag der Auferste-

hung mit dem der Aufnahme in den Himmel zusammenfallen lässt (vgl. Lk 24, 50-52). Dadurch werden wir daran erinnert, dass genaue Zahlenangaben in der Bibel immer einladen, diese auch symbolisch zu deuten. Vierzig Jahre dauerte die Wanderung des Volkes in der Wüste, bevor es in das Gelobte Land einziehen konnte; vierzig Tage hat sich Jesus in der Wüste auf sein öffentliches Wirken vorbereitet. Die Zahl vierzig sagt, dass etwas reif ist, dass etwas Neues anfangen kann. Jesus hat also den Jüngern nun alles mitgeteilt, was sie für jetzt wissen müssen, um den Weg weitergehen zu können. Diese hätten freilich gerne mehr erfahren, und sie waren zum Teil auch noch in falschen Vorstellungen gefangen. Sie haben Jesus gefragt, ob er in dieser Zeit „das Reich für Israel“ wiederherstellen würde. Die Jünger waren immer noch geprägt von ihrem alten nationalistischen Denken. Als Antwort auf diese Frage folgen die letzten Worte, die Jesus vor seiner Aufnahme in den

Himmel gesprochen hat. Es ist die Antwort auf die konkrete Frage der Jünger, aber sie hat Bedeutung und ist wichtig auch für unsere Zeit: „*Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat.*“ Immer wieder haben Christen auch später versucht, Zeiten und Fristen für die Wiederkunft des Herrn und das Ende der Zeiten zu errechnen. Immer wieder sind sie dabei zu falschen Schlüssen gekommen. Immer wieder müssen die Christen bis in unsere Tage daran erinnert werden, dass wir diese Zeiten nicht kennen müssen. Wie für die Jünger vor 2000 Jahren gilt auch für uns, dass wir uns im Glauben auf die große Verheißung verlassen dürfen, die Jesus damals gegeben hat.

#### Die Kraft von oben...

„...*ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.*“ Das ist die entscheidende Gabe: die Kraft von oben, der Heilige Geist. Im Johannesevangelium lesen wir, wie Jesus diesen Geist Gottes beschreibt: Er ist der Tröster, der Beistand, und vor allem wird er die Jünger „in der ganzen Wahrheit leiten“, jene Jünger, die auch zu dem Zeitpunkt, als Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, vieles noch nicht tragen, noch nicht verstehen konnten. Der Heilige Geist wird die Gemeinschaft auf dem neuen Weg leiten und durch die ganze Geschichte und alle ihre Epochen hindurch immer tiefer in das Geheimnis Gottes eintauchen lassen.

#### ... für den Weg auf Erden

Nachdem Jesus diese letzten Worte zu den Jüngern gesprochen hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und von einer Wolke aufgenommen. Die „Wolke“ ist schon im Alten Testament ein Zeichen für die Gegenwart Gottes. Wenn die Wolke

sich auf das Bundeszelt herabsenkte, war das ein Zeichen dafür, dass Gott selber herabstieg. Aus der Wolke haben die drei Jünger, die Jesus mit auf den Berg genommen hatte, wo er vor ihren Augen verklärt wurde, die Stimme gehört: „*Dieser ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören*“ (Lk 9, 35). Jesus Christus ist nun zum Vater hinaufgegangen, und doch wird er bleibend bei seiner Kirche sein (vgl. Mt 28, 19). Doch jetzt hat es keinen Sinn mehr, nach oben zu schauen und den Blick zum Himmel zu richten. Die Jünger müssen erst „geerdet“ werden, um wirklich Zeugen für den *Fleischgewordenen* sein zu können.

#### Die schwierige Zeit der Erwartung

Manchmal ist es nicht einfach, in der Erwartung ruhig zu bleiben. Jesus hat den Jüngern gesagt, dass es ihnen nicht zustünde, Zeiten und Fristen zu erfahren. Er hat ihnen auch nicht mitgeteilt, wie lange sie auf diese Kraft von oben warten müssen. Die Zeit der Erwartung, in der die Jünger jetzt stehen, ist auch eine Zeit des Glaubens und des Vertrauens darauf, dass Gott seine Verheißung wahr machen wird. Die Fachleute für das Neue Testament, die sich mit der Apostelgeschichte befassen, rätseln deshalb, warum Petrus mitten in dieser Zeit der Erwartung aufsteht und plötzlich aktiv wird. Jesus war in den Himmel aufgenommen worden, der Geist Gottes noch nicht gegeben. Früher schon hat Jesus zu Petrus gesagt: „*Wenn du wieder umgekehrt bist, dann stärke deine Brüder*“ (Lk 22, 32). Vielleicht meint Petrus, dass jetzt die Zeit gekommen ist, diesen Auftrag zu erfüllen. Obwohl Jesus keine Anweisung gegeben hat, meint Petrus, der Kreis der zwölf Apostel, die die zwölf Stämme Israels repräsentieren, muss wieder ergänzt werden, nachdem Judas ausgefallen war. Vielleicht denkt Petrus immer noch, dass dann, wenn der Geist kommt, das Reich für Israel wiederhergestellt werden soll. Dann soll dieser Geist Gottes auf einen

kompletten Zwölferkreis treffen. Petrus erstellt Kriterien, die ein Apostel erfüllen muss: Er muss von Anfang an, also von der Taufe Jesu im Jordan bis zu dessen Aufnahme in den Himmel, unter den Jüngern gewesen sein. Nur so kann er wirklich als Zeuge auftreten. Zwei Kandidaten werden gefunden - Barnabas und Matthias - und nach einem Gebet werden Lose geworfen. Es fällt auf Matthias und dieser soll nun den Kreis der Zwölf wieder schließen. Allerdings wird dieser neue zwölfte Mann später nie wieder erwähnt. Hatte Petrus vorschnell gehandelt? Der Autor der Apostelgeschichte kommentiert diese Geschichte nicht weiter.

#### Grenzen werden gesprengt

Als aber dann der Geist Gottes gegeben war, wird bald deutlich, dass die Sendung der Jünger eben nicht nur der Wiederherstellung des „Reiches für Israel“ dienen soll. Jesus selbst hat es ja schon gesagt: Die Sendung reicht bis an die Grenzen der Erde. Und der weitere Verlauf der Geschichte wird zeigen, dass Jesus als der Auferstandene andere Kriterien hat, wenn es darum geht, weitere Apostel zu berufen. Die Berufung des Paulus ist das erste Beispiel dafür. Paulus kann kein Zeuge für das irdische Leben Jesu sein. Aber er kann Zeuge der Auferstehung sein, weil er vom Auferstandenen berufen wurde. Für die Sendung in die Welt sind zwölf Apostel viel zu wenig. Christus hat die Möglichkeit, durch alle Zeit hindurch immer wieder Menschen zu berufen und zu senden, und zwar als echte Zeugen dafür, dass er lebt. Aber nur wer auf den Geist Gottes wartet und von diesem erfüllt und in Bewegung gesetzt wird, kann diese Aufgabe wirklich erfüllen. Auch die Hundertzwanzig, die in der Erwartung versammelt sind, werden bald diese Taufe „mit Feuer und Heiligem Geist“ erfahren. Erst wenn sie mit diesem Geist durchdrungen sind, werden sie glaubhaft und mutig Zeugen für Christus sein. *P. Clemens*